

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

25.9.1933 (No. 265)





# Karlsruhe im Zeichen des Gauappells.

Der Aufmarsch zu den Rennwiesen. / Die Ehrung der alten Garde. / Die Ansprachen des Reichsstatthalters und des Arbeitsfrontführers. Die Parade der 55 000. / Die Stadt im Zeichen des Rekordverkehrs.

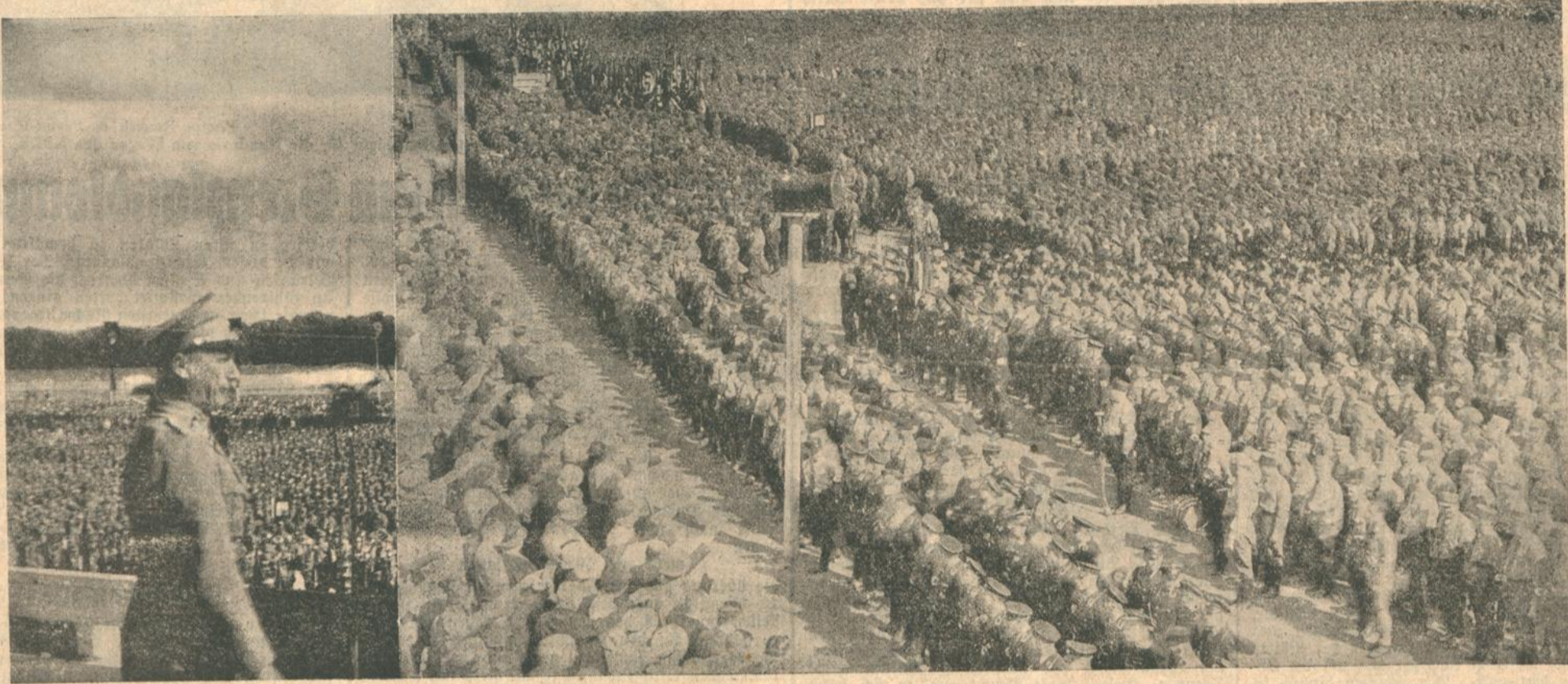


Photo: Bauer-Karlsruhe.

Der Appell der Hunderttausend auf den Rennwiesen bei Rüppurr. Links: Der Reichsstatthalter bei seiner Ansprache. Rechts: Das braune Riesenfeld, im Vordergrund die Alte Garde.

## Der Aufmarsch

S. Was man seit Wochen von diesem Tag erwartete, er hat es gehalten. Eine freilich ansteigende Linie ist zu verfolgen: vom Beginn der Grenzlandverbände mit ihrer feierlichen Eröffnung über den Sportsonntag und des im selben Rahmen abgehaltenen Jubiläum des Badischen Arbeiterbundes bis zum gestrigen Sonntag, der den großen Gauappell, den ersten Baden im Dritten Reich, die erste braune Heerschau nach dem Siege brachte. Ungeheuerlich war das Erlebnis dieser Tage! Erhebend, feierlich und ernst. Es war kein Rausch eines Festes, sondern die harte Wirklichkeit stand klar und deutlich vor uns, als das, woran wir krankten, die äußere Not durch die dauernde Niederhaltung unseres nationalen Eigenlebens und die innere, weil so viele unserer Volksgenossen heute noch von dem Brot anderer zehren müssen — all das stand klar vor Augen, griff uns an die Herzen, machte sie klar für den Schmerz und das Gelübnis, nicht zu ruhen und zu rasten, bis wir wieder ein gleichberechtigtes Mitglied in der Menschheit sind und bis auch der Vernunft unseres Volkes wieder seine Arbeit hat und mit ihr sein eigenes Brot. Nicht lärmend und fröhlich begaben wir uns daher zu der Heerschau auf den grünen Geländen bei Rüppurr, sondern ernst und gesammelt, so wie wir an ein neues Werk gehen. Und diesem Sinne entsprechend war das Geschehen auf den Rennwiesen und der Geist, der dort herrschte, er breitete sich aus und griff über auf die anderen Veranstaltungen des Tages, so daß er lebendig aus ihnen sprach. Hier sei nun das Geschehen festgehalten, so wie nachts Worte es wiederzugeben vermögen.

Festlich, mit wundervoller Sonne zieht der Morgen heran. In früher Stunde schon treffen die Botschafter des NSDAP in der Landeshauptstadt ein und schon ist der Verkehr kaum noch zu bemerken; das Ziel muß auf den Neckplatz verlegt werden, sonst verstopfen die Wagen die Straßen. Inzwischen marschieren schon Zug um Zug die SA-Kolonnen durch die Straßen zu ihren Sammelpunkten, immerfort hört man auf die Weisen einer Kapelle folgt ein Spielmannszug mit seinem aufpeitschenden Trommeln, dann wieder eine Abteilung Jungvolk, die sich auf scharfes Kommando nach dem Klang ihrer großen Landstreichstrommeln in Trab setzt; dazu Autos, Motorräder, Fahrräder, Hüpen und Klingeln. Und wieder Musik und Gesang. Gegen neun Uhr schon steht der Zustrom zu den Rennwiesen ein, wo in strahlendem Sonnenschein die weißen Tribünen ragen und die Fahnen des Dritten Reiches im Morgenwind flattern. In weitem Umkreis sind die Zugangswege abgeperrt, die Eingänge sind verstopft. Aber dann mühergültiger Organisation klappert alles wunderbar, der gördische Knoten entwirrt sich hier ohne Gewalt. Fußgänger, Radfahrer, Autos und Motorräder, alles findet seinen Platz. Stumm stehen dann die Menschen vor der gewaltigen Tribüne, die gleichsam über Nacht aus dem Boden der Rennwiesen erwachsen ist. Noch hämmern unten ein paar Handwerker, aber sie ist fertig; ein mächtvoller Bau, ganz aus badischem Holz gefertigt, erhebt sich. Und davor ist ein weites Feld abgesteckt. Fahnen säumen es ein; an hohen Masten flattern sie, die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution, die heute die Fahnen des Reiches

sind. Und in diesem Raum drängen sich in weitem frei gehaltenen Viereck die Menschen, Hunderte, Tausende, Zehntausende. Man kann sie von der Höhe der Tribüne schon kaum mehr als Einzelwesen erkennen, so weit fort sind sie und so groß ist der Raum, der sie von der Tribüne trennt. Und inmitten dieses großen Raumes soll nun die SA, die SS, die HJ, und all die nationalen Verbände ihren Platz einnehmen; fast scheint der Raum zu groß, man bekommt Angst, er könne sich nicht füllen. Aber endlos ergießt sich in ihn die Soldaten. Von Rüppurr her kommen sie, ziehen durch die Wiesen, marschieren mit klingendem Spiel ein. Noch ist gewaltig viel Platz dort unten, während oben die Tribüne schon dicht besetzt ist. Unten vor der Mitteltribüne, aus der sich in der Mitte nochmal der Platz für die Regierungsmittglieder erhebt, steht die Standartenkapelle. Vor ihr eine Abteilung Fahnen, zwei Mann tiefes Glied. In der Mitte ein freier Raum; hier stehen die Standarten, die Standarte Baden, die Standarte Kurpfalz und die Standarte Main-Neckar; ihnen gehört der Ehrenplatz. Die Fahnen der einmarschierenden Kolonnen sammeln sich an den Eckpunkten des großen braunen Vierecks vor der Tribüne und hier finden sie sich zu einem einzigen Fahnenwald. Immer noch marschieren die Abteilungen ein und noch immer ist dort hinten am Dreieckseingang Rüppurr kein Ende abzusehen. Immer kleiner wird der freie Raum dort unten; hatte man vorher Angst, daß er nicht voll würde, so jetzt, daß er zu klein sein könnte. Dann ist der Aufmarsch beendet. In unendlich schneidender Weite dehnt sich das Feld der Uniformen: Vor der Tribüne nach rechts und links SA, nach links schließen sich an Stahlhelm, HJ, Jungvolk und die anderen Jugendverbände. Nach rechts grenzen an die braunen Hemden der SA, die schwarzen Uniformröcke der SS, weiter drüben steht der Arbeitsdienst. Kein Fleckchen freie Erde ist jetzt mehr dort zu sehen, ein braunes Meer wagt hin und her. Und dort, wo die Menschen aufhören, jenseits des umzäunten Platzes, liegt die frisch gedackte Erde

bloß, schwarze, fette Heimaterde, herrliches Symbol unserer nieversiegenden Kraft, eine plötzlich dann über den ganzen Platz ein Kommando: „SA und SS hören auf mein Kommando“. Brigadeführer Wagenbauer übernimmt den Befehl, unter seiner Stimme ordnet sich der Wirrwarr, wie aus Erregung stehen die Soldaten des Dritten Reiches. Von der Höhe der Regierungstribüne schallen Fanfarenklänge, den Reichsstatthalter und Gauleiter ankündigend. Der Brigadeführer meldet: 40 000 Mann SA, SS, Stahlhelm, HJ, Arbeitsdienst sind angetreten.

Langsam schreitet der Reichsstatthalter unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Vor ihm geht, als Vertreter des Führers, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Len, dahinter die gesamte badische Regierung.

Als die Regierungsmittglieder auf der Tribüne angekommen sind, eröffnet Staatsleiter Röhm den Gauappell: Dieser Appell soll der Höhepunkt der Grenzlandkundgebung sein; er soll den andern deutschen Volksgenossen zum Ausdruck bringen, daß wir Badener gewillt sind, aus uns eigener Kraft wieder die Grundlagen für eine bessere Zeit zu schaffen. Am Beginn unseres Tuns geziemt es sich aber, der Toten zu gedenken.

## Totengedenken.

Zum Totengedenken übernimmt Brigadeführer Wagenbauer das Kommando. Feierliche Stille liegt über dem weiten Feld. Klar dringt die Stimme des Brigadeführers im Lautsprecher über den Platz:

Wir gedenken der Toten des Weltkrieges und derer, die für die Ziele der Bewegung gefallen sind. Sie alle haben sich geopfert für Deutschlands Erneuerung. Zur Ehrung der Toten erheben wir uns. Senft die Fahnen! Als ersten großen Toten Badens, den Held im Kampf gegen den äußeren Feind rufe ich Albert Leo Schlageter. Ich rufe ferner auf Dr. Winter, Kammerer, Gröber, Hillett, Huber, Gungang, Schelshorn und Weber.

Name an Name zieht so vorüber und erschütternd, bis ins Innere die Herzen padend, klinkt das helle „Hör“ der gefamten SA, das nach jedem Namen erklingt. „Sie marschieren im Geist in unsern Reihen mit — —!“ Stimm steht die Menge eine kurze Weile, während die Kapelle leise das Lied vom guten Kameraden spielt. Zwitschernd steigt über dem Feld ein Vogel auf; Symbol des Nichtverzagens, des Nicht-umfonks! Dann heben sich wieder die Fahnen; aus dem Reich der Toten kehren wir zurück zur lebendigen Wirklichkeit.

## Die Ehrung der Alten Garde.

Badens Gauleiter und Reichsstatthalter spricht:

„Liebe deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, liebe Kameraden! Die Bewegung, die das neue Deutschland geschaffen hat, entstand aus dem Idealismus ihrer Träger. Am heutigen Tage bestimmen wir uns zurück in die Tage der Entstehung unserer Bewegung und sehen vor unseren Augen alle jene schweren Kämpfe, die die ersten getreuen Kämpfer unseres großen Führers Adolf Hitler bestehen mußten, auf

nichts anderes bauend, als auf den unerschütterlichen Glauben an ihren Führer, im Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit ihrer Sache, nicht zuletzt aber auch im Vertrauen auf einen unzerstörbaren Willen, das, was als notwendig und richtig erkannt wurde, durchzusetzen. Unsere Bewegung und damit das neue Deutschland sind nicht entstanden aus materiellen Werten heraus, sie sind entstanden allein aus inneren Werten ihrer Träger, aus der Hingabe des Einzelnen an die Idee, aus dem Vertrauen des Einzelnen zum Führer. Wir stehen am Anfang des dritten Reiches. Aber auch das dritte Reich ist nicht aufgebaut auf äußere Werte, auf Geld, auf Wirtschaft, auf toten Materien; auch dieses Reich kann nur werden, so wie die Bewegung, aus dem Herzen seiner Träger heraus. Die ersten Träger der Bewegung kennen wir heute unter dem Begriff der „Alten Garde“. Sie stehen in allen Verbänden Adolf Hitlers. Der Begriff „Alte Garde“ soll eine Würdigung der Leistung und der Verdienste derer sein, die sich um die Entfaltung der Bewegung des neuen Reiches die höchsten Verdienste erworben haben; es soll aber keine Kränkung derer sein, die sich später der Bewegung angeschlossen haben. Wir ehren heute diese alte Garde, die die Verförperung des nationalsozialistischen Willens ist, und es ist der Zeitpunkt gekommen, Dank und Anerkennung zu sagen, denn sie haben nicht den Sieg voraus, aber sie glaubten an ihn, sie erhofften keinen Lohn für Arbeit und Opfer; allein sie brachten diese im Glauben an Deutschland. Das Absehen der äußeren Anerkennung für die alten Kämpfer soll uns eine Mahnung sein, es diesen ersten treuesten, tapfersten und opferwilligsten

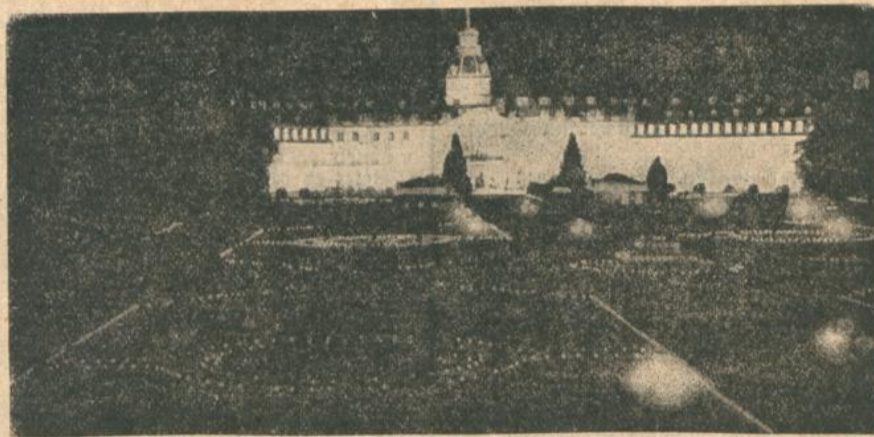


Photo: Geschwinden.

Die festliche Illumination des Schloßplatzes beim Volksfest am Samstag abend.

**K. HAFNER** Karlstraße 24 **Spezial-Geschäft** für Lieferung und Instandsetzung von **Büro-Maschinen**  
Tel. 2127 - Reelle Bedienung

